

## Werk

**Titel:** Aus einer Zeitschrift der Sturm- und Drangperiode

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1882

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0003|log53](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0003|log53)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

2) Freiherr W. von Maltzahn besitzt ein aus 8 unpaginirten Blättern bestehendes, im vorigen, wenn nicht erst in diesem Jahrhundert gedrucktes Volksbuch, betitelt:

*Kilian Brust-Fleck Kurzweiliges Würfel-Spiel.* Dieses ist gar gespässig gleich dem Glücks-Rath, und thut die Wahrheit nit spahren. Zum 1. werfen die Jungfrauen. 2. Die Frauen. 3. Die Mägde. 4. Die Gesellen. 5. Die Männer. Dieses Spiel wird mit 2 Würfel geworfen, und hernach das Loss dessen so geworfen hat, nachgesehen (zum Exempel) eine Jungfrau wirft 3. so schau bey der Jungf. nach. (Holzstock: Rad in einem Schild). Gedruckt in diesem Jahr. 8°. (Eine andere Ausgabe von Hartwig beschrieben Arch. f. Litgesch. X. S. 448.)

Es enthält dieser Bogen nichts anders, als was der erste Bogen des von mir in der Zeitschrift für deutsches Alterthum und deutsche Literatur XX. 126 beschriebenen »Lust- Scherz- und Würfel-Büchlein« enthält.

In dem »Katalog der Bibliothek aus dem Nachlasse des Herrn Franz Haydinger«, I. Abtheilung, 2. Hälfte, (Wien 1876). ist verzeichnet (No. 325):

Schnacken, Schnuren, lustige Schwänke und Einfälle des weltbekannten *Kilian Brustflecks*, welche er im Wirthshause zu Gablitz öfter zu erzählen pflegte. Nürnberg 1801. 8. Mit 1 Kupfer.

R. KÖHLER.

27. *Aus einer Zeitschrift der Sturm- und Drangperiode.* »Potpurri für die Damen. Eine Wochenschrift. Erster Band. Anspach, bey Benedict Friederich Hau Eisen, Commerciens-Commissarius und privilegirten Hof-Buchhändler.« 1774. Achstes Stück, den 22. December 1774. S. 127:

Da nach dem allgemeinen Beyfall, den die *Leiden des jungen Werthers* erhalten haben, zu besorgen ist, dass verschiedene unserer jungen, feurigen, verliebten und melancholischen Schriftsteller auf den Gedanken kommen dürften, uns mit ähnlichen Begebenheiten unterhalten zu wollen; diese Art Schriften aber, wie es schon verschiedene *weise* und *fromme* Männer in ihren gelehrten Zeitungen gründlich dargethan haben, wahre Irrlichter sind, die uns in lauter Sumpfen und Morästen herumführen; so wollen wir uns also mit diesen Gelehrten vereinigen, diesem zu besorgenden Unheil abzuwehren. Wir ermahnen also jeden, den dieser unselige Einfall anwandeln möchte, sich zu erinnern, dass er ein Christ sey; niemanden also umbringen zu lassen, und das Blut seiner Nebenmenschen zu schonen.

Ferner, da wir in einem ziemlich kalten Clima, auch in einem sehr kalten Zeitalter leben, keine so heftige Leidenschaften in den Herzen seiner *Ritter* und seiner *Donnen* anzufachen; sondern vollkommen der Natur getreu fade Jünglinge, thörichte Greisse, eitle Coquette, ganz selten aber sanfte und zärtliche Mädchen zu schildern; endlich auch mit grosser Vorsicht die vom Verfasser der *Leiden des jungen Werthers* gebrauchte Sprache nachzuahmen, und zu beherzigen, dass sie eben um desto schwerer sey, je natürlicher sie aussiehet, und dass man ein grosser Meister in der Kunst seyn müsse, um nicht ins niedere, nicht ins abgeschmackte und pöbelhafte zu verfallen. Wornach sich zu achten.

(L. S.)

M. H.

Am 24. September 1774 hatte Goethe das erste Exemplar seines »*Werther*« fortgeschickt. Diese ironische Abwehr gegen die Nachahmer ist gewiss eine der besten zeitgenössischen Recensionen über den Epoche machenden Roman.

»Fünftes Stück, den 1. December 1774« S. 77 befindet sich auch eine recht verständige Besprechung des Clavigo, die allerlei späterhin oft erhobene Ausstellungen an dem Stücke macht. Ihr Ende stimmt ganz zu dem bekannten Urtheile Mercks: »Vielleicht glauben meine Leserinnen, dies sey zu viel getadelt. — Allein berechtigt uns der Verfasser eines Götz<sup>1</sup> nicht, Meisterstücke zu erwarten?« — Z—x.

»Neuntes Stück, den 29. December, 1774«, S. 144 wird sogar schon mit Goethes Namen Reclame gemacht. Denn unter den Büchern, die bei dem Verleger dieser Wochenschrift zu haben sind, befindet sich hinter einer »Lebensbeschreibung Herrn Götzens von Berlichingen« angezeigt: »Göthe, vom Selbst-Mord, eine Abhandlung eines deutschen Philosophen, 8. 1775. 6 Kr.« Das Heftchen liegt mir vor; des Dichters Name steht jedoch nicht auf dem Titelblatt. Es sind 23 Seiten, mit allerlei juristischen und theologischen Citaten gespickt und ebensowenig von Goethe wie die berühmte Abhandlung über die Flöhe, sondern das gelehrte Elaborat irgend eines Schulmeisters, der den *Werther* gar nicht gelesen hat. — Wer der Herausgeber dieser vergessenen Zeitschrift gewesen ist, ist nicht zu ermitteln gewesen. Erwähnt fand ich dieselbe nur von Schubart in seiner »*Deutschen Chronik*«, 63. Stück. 3. Nov. 1774 S. 502, wo es heisst: »In Anspach kommt ein Potpourri vor Damen heraus — Ausländische und einheimische Rosen-

<sup>1</sup> Im Text steht »Göthe«, ein Druckfehler, der auf dem letzten Blatt des Bandes verbessert ist.